

## Tagung 'Über Leben' ZHdK – Ekstase durch Askese – Jürg Egli

Ich möchte mich für die einladung und die einleitende schilderung meiner person bei den beiden masterstudentinnen Vemo Hang und Esther Schena bedanken.

Schön sie alle hier zur letzten stunde der tagung willkommen zu heissen.

Gerne nehme ich den überlebensfaden der letzten zwei tage auf und richte mich hiermit direkt an die studentInnen, welche sich anfänglich im hintersten drittel des raumes aufgehalten haben.

Mich beschleicht das gefühl in dieser tagung, dass es ihnen nicht um ein doppeltes, sondern um ein dreifaches geht. Nämlich, wie überlebe ich an dieser institution ?

So erlaube ich mir heute, euch mit einer pragmatischen sicht, meiner ERFAHRUNG aus der vorakademischen zeit dieser institution aufzubauen und einen bogen in die gegenwart zu schlagen.

Ich werde im kommenden juni 62, bin im sternzeichen des zwillings geboren mit aszendente löwe. Als zeitweilig, alleinerziehender vater eines 33 jährigen sohnes welcher heute leidenschaftlicher unterstufenlehrer ist, einer 35 jährigen gestalterisch tätigen stieftochter und meiner als freiberufliche modedesignerin engagierten frau, habe ich eine leise ahnung von dem, was es heisst in der kreativwirtschaft, zu welcher ich auch die kunst zähle ein überleben zu sichern. Unsere kinder überraschten uns zudem mit bisher fünf enkel, alles knaben zwischen 1 und 13 jahren. Ich bin also seit ich 49 bin, mal immer wieder von neuem grossvater geworden.

In zürich geboren, habe ich meinen mittelständischen eltern anfänglich viel freude bereitet. Der vater elektroingenieur, mit stark übergriffiger strenge in der ihn überfordernden erziehung, wie es für die 30er jahrgänge unreflektiert üblich war, übte an mir enormen physischen- und psychischen leistungsdruck aus. Ein thema welches mich bis heute beschäftigt und mein ‚Über Leben‘ im doppelten Sinn, seit meiner jugend prägt.

Meine mutter, sekretärin und später hausfrau mit unausgelebtem künstlerischem berufswunsch, bemühte sich die väterlichen aussetzer gegenüber mir und meiner jüngeren schwester, meist erfolglos zu minimieren.

(35" tv- kinospot ‚häusliche gewalt‘ 1995)

<http://analyze.ch/film/commercials/zuercher-stadtrat-maennergewalt/>

Als kind war ich also gezwungen, mir eine handfeste STRATEGIE des persönlichen überlebens anzueignen. Diese bestand im wesentlichen aus innern- und äussern reisen. Einem konstanten in fantasie und realität in bewegung sein, einem erwartungsvollen herumstreunern im quartier und der stadt; um mich abzulenken und die welt zusätzlich von einer andern- als der häuslichen seite kennen zu lernen.

**Hand aufs herz, bei aller liebe zur KUNST und das möchte ich hier nach zwei tagen einfügen, sind es doch die persönlich menschlichen ereignisse die unser leben grundlegend prägen, damit unsere biografische existenz in der kunst gänzlich hinterfragen und nicht der kunstmarkt, das ranking, die ökonomische existenz oder die zugehörigkeit in der szene.**

Wie sonst, kann ich die leisen voten von lisas winterdepression, meiner jugend und übermorgens aussage, 'kunst ist nichts für kinder' werten.

Ich selbst hatte mit 25 einen wunderbaren start als videokünstler mit internationaler reputation und habe mich mit 32 aus persönlicher notwendigkeit, gegen die kunst für mein kind und die familie und eine entsprechend ökonomische lösung entschieden.

Die strategie aus meiner jugendzeit prägt mich seitdem, sodass sie mein denken und handeln inzwischen bestimmt. Sie lässt sich heute, rückblickend auf zwei persönliche merksätze verdichten:

**Veränderung durch bewegung als konstante, ist was mich befeuert, täglich.  
Dadurch nehme ich die welt mit den augen des stetig neugierigen wahr und lerne zudem die kunst des überlebens.**

Arbeitstechnisch heisst das für mich, mein romantisch verstiegenes zwillings-Ich kämpft dabei immer für die grazilste aller umsetzungen. Es gibt sich zudem erst zufrieden, wenn die übergeordnete konzeptidee gefunden und in der aussage **Ekstase durch Askese** verdichtet werden kann.

(20" drs 3 ,story of pop' 1994)

<http://analyze.ch/film/commercials/drs3-john-lennon/>

(25" aquadynamic ,hensel & gretel' 2002)

<http://analyze.ch/film/commercials/aqua-dynamic-hensel-gretel/>

(14" sende signet ,rundschau' 2006)

<http://analyze.ch/film/broadcast-design/srf-rundschau/>

Was für die werbung essentiell ist, galt mir schon immer auch für meine freien arbeiten. Die reduktion und der fokus aufs absolut essentielle momentum der inhaltlichen aussage, ist entscheidend für den geist der arbeit.

(panorama erwartung ans leben I - jugendjahre 1980)

<http://xn--jrgegli-n2a.ch/wp-content/uploads/Erwartung-ans-Leben-I.pdf>

Die überraschende anfrage zur tagung gibt mir also die möglichkeit, aus der aktualität an die erinnerung anzuknüpfen. die arbeit ,**erwartung ans leben I - II - III'** von 1980 an dieser schule entstanden, zeigt mir zurückblickend, dass das doppelte thema ,**über leben'** und seine zeitliche dimension meinen geist zwar geschärft haben, ohne aber lösungsansätze zu eröffnen.

Was mir dabei aber klar wurde ist, ich brauche eine HALTUNG.

Es galt mit unbändiger energie den häuslichen- und vor allem schulischen raster zu knacken.

Also rufe ich euch zu, seid total LEIDENSCHAFTLICH ! wehrt euch, seid ehrlich, engagiert und provokant, dreht den spiess, um anhand eurer fragen die eigene sprache zu finden und die kommunikation mit der familie und den mitmenschen anzuregen.

(panorama erwartung ans leben II - erwachsensein 1980)

<http://xn--jrgegli-n2a.ch/wp-content/uploads/Erwartung-ans-Leben-II.pdf>

Drei mal 25 Jahre, so stellte ich mir damals vor gäbe es zu absolvieren, unterteilt in ‚jugendjahre‘, ‚erwachsensein‘ und ‚altwerden‘ in der hoffnung, dass die demenz meine leistungsfähigkeit nicht diffus werden lässt.

(panorama erwartung ans leben III - altwerden 1980)

<http://xn--jrgegli-n2a.ch/wp-content/uploads/Erwartung-ans-Leben-III.pdf>

Dies aus der perspektive eines 24-jährigen ‚fotoklässlers‘, was ich jedoch in der zwischenzeit optimistisch auf drei mal 31 jahre korrigiert habe.

Denn ich bin neugierig wie sich die welt 2050 mitte des jahrhunderts präsentiert.

Um dieses ziel zu erreichen habe ich ab mitte vierzig in mehreren stufen vorkehrungen gesundheitlicher-, psychischer- und emotionaler natur getroffen. Dieser begebenheit gebe ich nun seit fünf jahren konsequent mehr raum in meinem leben.

Mit dem studienende meines sohnes nach 26 jahren verantwortungs- und selbst auferlegtem pflichtgefühl gegenüber der familie, habe ich beschlossen die auftragsarbeit tunlichst zu meiden und den versuch zu wagen, zurückzukehren in den mir liebsten schaffensmoment in meinem bisherigen leben.

Das war vor 40 jahren, während meiner studienzeit an der vorgängerschule der heutigen ZHdK unter dem ökonomischen credo: **wenig geld versus kompromisslose freiheit, dank viel zeit und geistigem raum.**

Sie mögen sich jetzt denken, der hat wohl genügend verdient oder eine erbschaft gemacht und kann sich diese attitüde leisten.

Weit gefehlt, ich beschränke mich neuerdings auf ein 15 m<sup>2</sup> schlafklausen, vergleichbar mit einem hotelzimmer inkl. kochgelegenheit und einem gemeinschaftlichen 16 m<sup>2</sup> atelierplatz in gemeinschaftlicher untermiete.

Zudem habe ich die beiden orte so ausgewählt, dass ich jeden tag über 22 km mit dem velo unterwegs bin, was sich durchwegs positiv auf meine körperliche- sowie mentale gesundheit auswirkt.

Ich habe sämtliche versicherungen und abonnemente ausser den obligatorischen abbestellt und gönne mir quasi als menschenrecht einen mobile-, internet- und netflixanschluss. Auch den materiellen besitz habe ich soweit minimiert, dass er mich psychisch nicht mehr belastet.

Ökonomisch heisst das, es gibt auch weit unter dem herrschenden existenzminimum und der armutsgrenze in einem urbanen kontext wie zürich, ein genügsames selbstverantwortetes freiheitsbewusstsein.

-und um nicht alle clichés zu bemühen, erzähle ich euch jetzt nicht von meiner begeisterung des schreibergärtnerns und dessen auswirkung auf die psyche und die persönliche gesundheit.

Ich habe mich während meines Berufslebens mit der Tatsache abgefunden, dass die geistige/kreative Leistung stets in einem ökonomischen Missverhältnis zum Rest steht. Was Hans gestern andeutete kann ich hier gerne ausführlich offenlegen.

Ich erhalte hier für mein Engagement 500.00 Fr. Dh. konkret, für meine zweitägige Anwesenheit und die drei Tage, welche ich investiert habe, um über das Thema konzeptuell nachzudenken, die Bilder und Filme aufzubereiten und den Text für den heutigen Morgen immer wieder zu überarbeiten.

Insgesamt also eine Arbeitswoche zu max. gewerkschaftlichen 42,5 Std. also bitte... zu 11.75 Fr/Std. brutto wohlverstanden... meine Frage an euch: wollt ihr hier wirklich einsteigen? und ich lehne mich jetzt mal ganz weit zum Fenster raus und behaupte, dass die Vollkostenrechnung dieser Tagung, welche ohne unser Zutun nicht stattfinden würde, sich im hohen fünfstelligen bis sechsstelligen Frankenbereich bewegt. Schon klar, dass ich nicht wegen des Geldes hier bin! Tatsache ist, es entspricht exakt meinem derzeitigen brutto Wochenbudget.

Natürlich hilft mir mein umtriebige Zwillingswesen, die vielen realsozialen Kontakte zu nutzen und meine Energie zukünftig in spannende freundschaftliche Künstlerprojekte einzubringen.

Derart befreit, bin ich vor zwei Monaten zum ersten Mal nach Dakar in den Senegal gereist, nicht für Ferien sondern einfach um zu flanieren und neugierig ungewohntes Terrain kennenzulernen.

(*panorama st. louis 4. april 2018*)  
<http://xn--jrgegli-n2a.ch/wp-content/uploads/St.-Louis.pdf>

Bewusst lese ich keine allgemeinen Informationen über meine Reiseziele, um mir die Chance zu geben, einen Ort in der mir eigenen Langsamkeit, im persönlichen Rhythmus, zu Fuss unter den Menschen und mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erkunden.

Es ist überraschend und extrem bereichernd, die erste Konfrontation ganz unbefangen auf alle Sinne einwirken zu lassen, und vorurteilslos offen zu sein für alles, was kommt. Afrika hat mir eine sehr intensive, durch Glücksgefühle beseelte Zeit geschenkt.

Der Entscheid für eine Destination ist meist einem Einfall, einer freundschaftlichen Empfehlung oder einer projektbezogenen Idee geschuldet, häufig aber auch dem inneren Drang, folgend stets in Bewegung zu bleiben, um die Neugier zu befriedigen.

Eine mehrjährige Reise hat auch mein erster experimenteller, 90-minütiger Dokumentarfilm hinter sich. Dass der Film ‚Zwischen Kalkül und Zufall‘ vor einem Monat am 36. Festival International du Film sur l'Art in Montréal bei seiner Welturaufführung, der ersten Projektion vor Publikum, gleich den Festivalpreis gewonnen hat, stimmt mich zuversichtlich, dass meine Überlebensentscheidung zurück ins Freigeistige richtig war.

Die festivaljury meint zum film:

*Boldly experimental, striking in its originality and the strength of its central idea, this film contains no dialogue, letting music, art, dance and cinema speak for themselves. The audience is drawn deep into the heart of the creative process on a journey that combines calculation and random discovery. A truly inspiring artistic experience that celebrates the joy of creation.*

Eine treffendere einschätzung meiner bemühung dem experimentellen essay als jungregisseur im freien schweizer film raum zu verschaffen, kann ich mir nicht vorstellen.

(1'37" trailer D ‚Zwischen Kalkül und Zufall‘ ) <http://zoderer.ch>

Wir hoffen natürlich, dass der film über die drei zürcher die alles für die innere erfüllung tun, am zürcher filmfestival seine schweizer premiere feiern darf, um anschliessend im herbst in die schweizer studiokinos zu gelangen.

Was mich auf meiner 40 jährigen reise persönlich stetig antreibt ist diese bedingungslose begeisterung und barocke leidenschaft, sei es für minimal-music, architektur, landart oder konzeptkunst und die neugier auf sämtliche analogen- und digitalen bildgebenden verfahren unter der maxime von: **low tec – high quality**  
was heisst, ich bin ein absoluter bildernerd, mit allem was ein bild generieren kann.

Ich habe mich jedoch nie an meinen vorbildern, wenn es denn welche gab abgearbeitet, sondern versucht den fokus auf die errichtung einer eigenen strategie und an die konstruktion eines nur für mich gültigen kleinen planetensystems zu wagen.

Ein gedanke entwickelt sich aus dem emotionalen moment, er wird lustbetont geöffnet und mit zusätzlichem ideenmaterial genährt, welches meine aufmerksamkeit schon lange genießt. So gelingt es mir unterschiedliche ansätze und medien in meinem universum zu verknüpfen.

Auch nehme ich gern bezug zu früheren arbeiten, d.h. ich schaue mit genugtuung zurück auf mein bisheriges freies- wie kommerzielles schaffen und erfreue mich am umstand, wenn es mir wiederum gelingt einen weiteren planeten stimmig zu verknüpfen und auf die umlaufbahn zu schicken, um meinen werkkorpus zu bereichern.

Als aktuelles anschauungsbeispiel für meine strategie, will ich euch die noch unvollendete skulpturale arbeit aus st. louis im sénégál vorstellen.

( pdf: Du Thiarakh au Ballon de foot Gris-Gris )

<http://xn--jrgegli-n2a.ch/wp-content/uploads/Du-Thiarakh-au-Ballon-de-foot.pdf>

Dieses strategische vorgehen des verknüpfens stand auch bei ‚Zwischen Kalkül und Zufall‘ im vordergrund und ganz klar bei der arbeit für die städte basel, genf und zürich mit ihrem engagement an der expo 2010 in shanghai.

Die anforderung an mich lautete, eine idee zu entwickeln wie mit minimalstem budget ein nahtloses, qualitativ technisch höchst aufgelöstes 360° panorama von 63 m leinwandgrösse zu bewerkstelligen ist ( für jene die eine gewisse technikaffinität haben - ich spreche hier von einem 8 minütigen film mit der dimension von 21'180 x 1080 pixel ).

Eine zwar kommerzielle aber auch künstlerisch äusserst reizvolle anfrage, welche ich dank meinem interesse am panoramafilm seit den 80er jahren und einem intellektuell andersartigen denkansatz auf elegante weise mit einer einzigen kamera lösen konnte.

(5'03" ‚better water – best urban life‘ 2010)

<http://analyze.ch/film/exhibitions-events/shanghai-world-expo-2010/>

Ich komme damit zum schluss und möchte mit einer alternativen empfehlung aus der tagungsfrage enden.

**Seid immer leidenschaftlich, geht übermütig und neugierig durchs leben und bleibt stets in bewegung !**

Denn wie picabia zu recht meinte:

**Unser kopf ist rund, damit das denken die richtung wechseln kann.**

In diesem sinne bedanke ich mich für die einladung, mercivielmal.

28. april 2018 jürg egli